

Kulturlandschaft Dottenwil/Zwingensteinhub

Gemeinden Wittenbach und Berg, Wahlkreise St. Gallen und Rorschach, Kanton St. Gallen

ISOS
Ortsbilder®

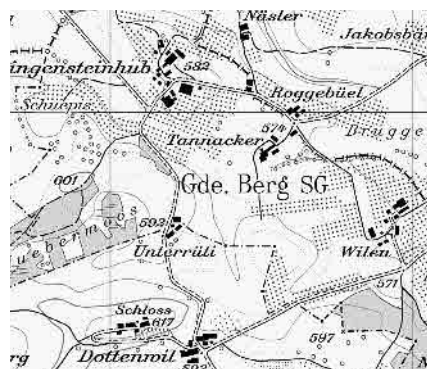


Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK, Bern

Historisch bedeutendes Schloss aus dem 16. Jahrhundert auf Hügelkuppe in intensiver Wechselwirkung mit den im Wiesland eingebetteten, teils von Obstgärten dominierten bäuerlichen Siedlungen Unterrüti, Zwingensteinhub, Tannacker/Roggenbüel und Wilen.



Siegfriedkarte 1883



Landeskarte 2008

Spezialfall

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten





1 Schloss Dottenwil



2



3



4



5 Dottenwil



Plangrundlage: Übersichtsplan des Kantons St. Gallen UP5, © Benützung der Daten der amtlichen Vermessung durch die kantonale Vermessungsaufsicht bewilligt, 18. September 2012
 Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2011: 1–16



6



7



8 Unterrüti



9 Zwingensteinhueb



10



11



12 Tannacker und Roggenbüel



13 Wilen



14

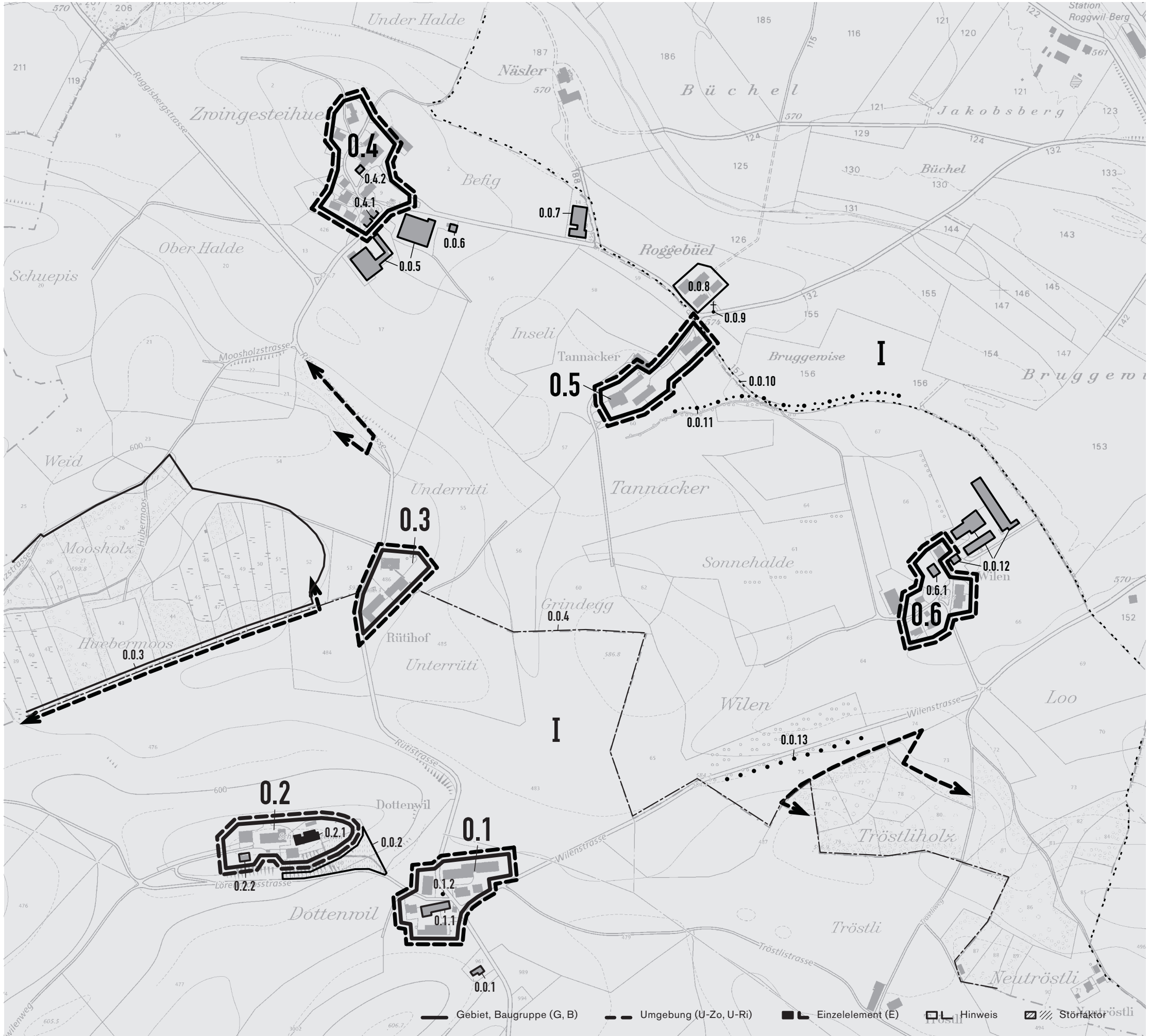


15



16

Plangrundlage: Übersichtsplan des Kantons St. Gallen UP5, © Benützung der Daten der amtlichen Vermessung durch die kantonale Vermessungsaufsicht bewilligt, 18. September 2012



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Dottenwil, zwei Gehöfte mit wertvollen Bauten am Fuss des Schlosshügels, 17.–20. Jh.	AB	×	/	×	A			5–7
	0.1.1	Mehrzweckbau, zweigeschossiger Wohnteil in sichtbarer Riegelbauweise, traufständig zum Hofplatz, dat. 1666						o		6,7
	0.1.2	Mächtiger Nussbaum im Mittelpunkt des Hofplatzes						o		6,7
B	0.2	Schloss Dottenwil mit Wohn- und Wirtschaftsbauten sowie Gartenterrasse auf Hügel, umgeben von einzelnen Nussbäumen, allseitige Fernwirkung, Bauten seit 16. Jh.	AB	/	×	×	A			1–4
E	0.2.1	Schloss Dottenwil, dreigeschossiger quergelagerter Bau mit bekrönendem Zwiebeltürmchen, 1543, Umbau 1807				×	A			1–4
	0.2.2	Zweigeschossiges Mehrfamilienhaus, teilweise mit Eternitschindeln verkleidet, M. 20. Jh.						o		
B	0.3	Unterrüti, kleine Hofgruppe mit markantem Riegelbau, umringt von Laubbäumen, 17.–20. Jh.	AB	×	/	×	A			8
B	0.4	Zwingensteinhueb, v. a. zweigeschossige, verschachtelte Giebelwohnhäuser und Schuppen mit innenliegenden Gärten auf Anhöhe, 18./19. Jh.	AB	×	/	×	A			9–11
	0.4.1	Verschindeltes Doppelhaus mit Zwerchdach, 19. Jh., silhouettenwirksam						o		9
	0.4.2	Giebelhaus auf hohem Mauersockel, vertäfert und verschindelt, dat. 1783, den Ort überragend						o		10,11
B	0.5	Tannacker, lockere Hofgruppe aus Haupt- und Nebenbauten parallel am Hang, 19./20. Jh.	AB			×	A			12
B	0.6	Wilén, kleines Ensemble von giebelständigen Wohnhäusern sowie einem älteren Mehrzweckbau, umgeben von dichten Baumgärten, 17.–20. Jh.	AB	×	/	×	A			13–16
	0.6.1	Giebelhaus, intakter Riegelbau auf Mauersockel, im Garten ehem. Waschhaus in Riegelwerk, 1. H. 18. Jh.						o		14,16
U-Ri	I	Schlosshügel Dottenwil mit nach Norden auslaufender Drumlinlandschaft, dichten Obstbaumgärten sowie Wies- und Ackerland	a			×	a			1,5,8,12,16
	0.0.1	Eingeschossiges Einfamilienhaus, durch hohe Tannen abgegrenzt, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.2	Rebberg an der Südflanke des Schlosshügels, 2001/02 angelegt						o		1,5
	0.0.3	Huebermoos, Flachmoor von nationaler Bedeutung						o		
	0.0.4	Gemeindegrenze Wittenbach/Berg						o		
	0.0.5	Viehztuchtbetrieb aus drei hofbildenden Bauten sowie einer voluminösen Stallscheune, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.6	Wohnhaus, dreigeschossiger Putzbau mit Satteldach, A. 21. Jh.						o		
	0.0.7	Ehem. Käserei mit rückwärtiger Saumästerei, um 1900, heute Wohnhaus						o		
	0.0.8	Roggenbüel, Mehrzweckbau sowie zwei Wohnhäuser im Kanton Thurgau, 19./20. Jh.						o		12
	0.0.9	Bildstock mit Kruzifix am Wegrand						o		
	0.0.10	Kantonsgrenze St. Gallen/Thurgau; Gemeindegrenze Berg/Roggwil						o		
	0.0.11	Gemischte, hohe Baumreihe entlang eines Bächleins						o		

Kulturlandschaft Dottenwil/Zwingensteinhueb

Gemeinden Wittenbach und Berg, Wahlkreise St. Gallen und Rorschach, Kanton St. Gallen

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.12	Gehöft mit dreigeschossigem Wohnhaus und zahlreichen Ställen, ab 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.13	Hohe Pappelreihe, den Sichtbezug zum Schloss betonend						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die kleine Siedlung Dottenwil wurde als Tattenwile 1387 erstmals urkundlich erwähnt. Ursprünglich Eigentum des bischöflichen Hofes Konstanz wurde der umfangreiche Hof 1429 an Private verkauft. Zwingensteinhueb erhielt seinen Namen von den Herren von Zwingenstein, die das Land im 14. Jahrhundert besessen hatten und dem grösseren Ort seinen heutigen Namen gaben. Hub deutet auf die Lage der Siedlung hin und bezeichnet im welligen Mittelland häufig ein auf einer Anhöhe gelegenes Grundstück. 1335 kaufte das Spital von St. Gallen Ländereien in Zwingensteinhueb.

Bis 1798 bildeten Wittenbach und Berg einen Teil des fürststädtischen Landeshofmeisteramtes. Ab dem Ende der Herrschaft des Fürststabs von St. Gallen und der Aufhebung des Klosters gehörten Zwingensteinhueb, Tannacker und Wilen der Gemeinde Berg an, die 1803 mit Tübach in die politische Gemeinde Steinach eingegliedert wurde. 1845 wurde Berg zur eigenständigen Gemeinde. Der Kanton Thurgau trennt diese in zwei Teile, die drei Kleinstweiler befinden sich in der Exklave westlich von Roggwil. Dottenwil und Unterrüti liegen in der Gemeinde Wittenbach, die seit 1803 politisch eigenständig ist.

Bis Ende des 18. Jahrhunderts lebten die Bauern der Region hauptsächlich vom Ackerbau. Nebenbei pflanzten sie Obst und Flachs an. Eine ehemalige Käseerei zeugt von der Gras- und Milchwirtschaft, die sich im 19. Jahrhundert durchsetzte. Einen willkommenen Nebenverdienst fanden die Bewohner von Zwingensteinhueb in der Stickerei als Heimarbeit.

Die Siegfriedkarte von 1883 zeigt das noch heute bestehende Wegnetz, welches die Kleinstweiler miteinander verbindet. Die Bauten von Dottenwil, Zwingensteinhueb und Wilen waren schon damals haufenförmig um eine mehrarmige Strassenverzweigung angeordnet, Zwingensteinhueb deutlich lockerer als Wilen. Unterrüti zählte zwei längliche, dicht beieinanderstehende Einzelbauten: das bis heute erhaltene Riegelhaus von 1738 und der Mehrzweckbau aus dem 19. Jahrhundert. Tannacker/Roggenbüel be-

stand aus vier Bauten, die beidseits der Landstrasse und parallel zueinander positioniert waren.

Bis weit in das 20. Jahrhundert blieben die Kleinstweiler unverändert. Selbst die Eröffnung der Bodensee-Toggenburg-Bahn im Jahr 1910 hatte trotz der nahen Station Roggwil-Berg keine wirklichen Veränderungen nach sich gezogen. Nennenswerte bauliche Neuerungen brachte erst die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und zwar vor allem im Zusammenhang mit der Landwirtschaft. Am Fusse des Schlosshügels erfolgte die Erweiterung des 1666 erbauten Riegelhauses um Scheune und Schweinestall, vor den südlichen Ortsrand gelagert entstand ein flacher Wirtschaftsbau, beides blieb ohne Folgen auf die Struktur des Ortsteiles. Südlich von Dottenwil wurde isoliert ein kleines Einfamilienhaus und auf dem Schlosshügel ein die Zufahrt flankierendes Mehrfamilienhaus erstellt. In Zwingensteinhueb, Tannacker und Wilen entstanden an den Siedlungsrändern bauliche Erneuerungen und Erweiterungen, die von einer Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktion zeugen.

Die Schlossanlage Dottenwil

1543 liess sich Peter Graf von St. Gallen auf dem Hügel ein Schösschen bauen. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts blieb es im Familienbesitz. Erste Erbin war 1587 die Tochter des Grafen, deren Mann Konrad Atzenholz sich fortan Atzenholz von Tattenweiler nannte. Er erweiterte 1597 den Bau und fügte an allen Ecken Rundtürme an. Vier Jahre später wurde Christoph Buffler durch die Vermählung mit der Tochter von Konrad Atzenholz stolzer Besitzer des Schlosses. Für 7000 Gulden erwarb 1807 Johann Baptist Blattmann, ein Statthalter aus Aegeri, das Schloss. Er ergänzte die Anlage mit einem grossen Kurhaus und legte einen prachtvollen Garten an. Nach anfänglichem Erfolg des klimatischen Kurorts musste Blattmanns Hab und Gut 1816 versteigert werden. Der Regierungsrat von St. Gallen, Caspar Bernt, kaufte das Anwesen für 12 000 Gulden und baute das Kurhaus zur Hälfte in eine Stallscheune um. Anschliessend wechselte das Schlossgut durch Vererbung und Verkäufe mehrere Male den Besitzer, bis die Gemeinde Wittenbach 1886 es zur Unterbringung eines Armen- und Altersheimes erwarb. Am Neujahrstag 1901 fiel das ehemalige Kurhaus einem Brand zum Opfer. Es wurde zwar in ähn-

licher Gestalt, jedoch deutlich kleiner wiederaufgebaut. Eine grosse Stallscheune westlich des Schlosses ergänzte das neue Ensemble. Das Schloss erhielt nach der Betriebseinstellung des Altersheims im Jahr 1997 eine deutliche Aufwertung. Die Gemeinde bewilligte in den beiden Hauptgebäuden den Aufbau eines Begegnungs- und Kulturbetriebs. Seither erfolgte eine intensive Renovations- und Instandstellungsarbeit im und um das Schloss. Die Gebäudehülle und die Innenräume wurden saniert und es entstanden ein Museum sowie eine bekieste Gartenterrasse. Am Südhang des Schlosshügels wurden 2001/02 Weinreben gepflanzt.

Der heutige Siedlungsraum

Räumlicher Zusammenhang der Siedlungsteile

Die fünf Kleinstweiler und die landschaftsbeherrschende Schlossanlage Dottenwil bilden eine im Bezirk seltene Kulturlandschaft. Direkt am Südostfuss des Schlosshügels (0.2) liegt die Siedlung Dottenwil (0.1), von der aus jeweils ein asphaltierter Weg nordwärts an der kleinen Hofgruppe Unterrüti (0.3) vorbei nach Zwingensteinhueb (0.4) sowie ostwärts nach Wilen (0.6) führt. Bei Unterrüti wird das flachwellige Wiesland vom Huebermoos (0.0.3) unterbrochen. Die drei Grasbauernweiler Zwingensteinhueb (0.4), Tannacker (0.5) und Wilen (0.6) ruhen gestaffelt am Hang des Seerückens, der nach Nordosten zum Bodensee und nach Südosten zur tief eingegrabenen, bewaldeten Steinach abfällt. Zwingensteinhueb (0.4) und Tannacker/Roggenbüel (0.5, 0.0.8) werden durch die Landstrasse sowie mehrere dichte Obstbaumreihen südlich der Strasse miteinander verbunden. Weiter südwestlich breitet sich ein beachtlicher Obstbaumgarten in einer Geländemulde aus. Die gestreckte Hofgruppe Tannacker/Roggenbüel wird nicht nur von der Landstrasse, sondern auch von der Kantongrenze durchtrennt. Wilen versteckt sich hinter einer bunt durchmischten hohen Baumreihe (0.0.11), die ein kleines Bächlein säumt, und ist von Wiesgelände mit altem Baumbestand umgeben. Den Ortsteil erspäht der Besucher von Tannacker/Roggenbüel aus kommend erst kurz nach der starken Linkskurve des bekiesten Feldweges. Ganz anders präsentiert sich der Zugang von Dottenwil her, die von hohen regelmässigen Pappeln gesäumte

Zufahrtsstrasse (0.0.13) wirkt beinahe majestätisch im ebenen Wies- und Kulturland.

Dottenwil

Die Siedlung Dottenwil (0.1) ist von Süden her aus der Ferne kaum zu erkennen. Erst auf der Höhe des Einfamilienhauses (0.0.1) gewinnen die Fronten der südlichsten Bauten an Bedeutung. Die Bebauung, die von Norden und von Süden her ausgesprochen geschlossen wirkt, öffnet sich im Inneren dank der orthogonalen beziehungsweise windmühlenartigen Stellung der trauf- und giebelständigen Wohn- und Wirtschaftsbauten zu einem platzartigen Freiraum. Ein prächtiger Nussbaum (0.1.2) steht in dessen Mitte und kennzeichnet die Abzweigung der Zufahrtsstrasse zum Schloss. Die Bauten sind mit bemerkenswerten Konstruktionsmerkmalen ausgestattet. Das traufständige Riegelhaus (0.1.1) von 1666 mit Mauersockel zeigt rotes Sichtfachwerk. Die zugehörige Scheune gegenüber der Zufahrtsstrasse besteht aus einer Holzkonstruktion mit stirnseitigem Stallteil. Das Wohngebäude mit Zwerchhaus an der östlichen Strassen- seite ist holz- und eternitverschindelt und wird durch eine zweiläufige Aussentreppe an der westlichen Giebelseite erschlossen. Die teils in zweifarbigem Backstein gebaute Stallscheune schliesst den Hof im Norden ab.

Die Schlossanlage Dottenwil

Die Schlossanlage (0.2) auf einem schlanken Hügel ist der Bezugspunkt der ins weite Wiesland eingestreuten Kleinstweiler. Am Südhang des Hügels liegt ein neu angelegter Rebberg, durch den ein bekiester Fussweg beidseits gesäumt von Rosenstöcken zum Schloss führt. Der befahrbare Zugang steigt zuerst am südlichen Hangfuss empor, um nach einer Spitzkehre geradewegs auf die Schlossgruppe zuzusteuern. Das auf der Achse des Hügelrückens vorspringende Schloss (0.2.1) richtet gegen Osten die schmale, hohe Giebel- front mit zwei runden Eckrisaliten und gegen Süden die lange Trauffront. Der hell verputzte Hauptbau mit bekrönendem Zwiebeltürmchen, das zweigeschos- sige ehemalige Kurhaus und eine am Rebberg entlang- führende niedrige Mauer fassen die bekieste Garten- terrasse mit jungen Laubbäumen ein. Die Lage bietet eine hervorragende Sicht auf den Säntis. Von der in eine Zunge auslaufenden baumbestandenen Hügel-

kuppe erblickt der Besucher die Dachlandschaft von Dottenwil (0.1), die Hofgruppe Unterrüti (0.3) und über die weite Landschaft (I) hinweg auch den Bodensee. Das Mehrfamilienhaus (0.2.2) aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beeinträchtigt zwar die spannungsvolle Nachbarschaft von Herrschaftsarchitektur und bäuerlicher Baukultur, dank üppiger Vegetation bleibt die Beeinträchtigung jedoch gering.

Unterrüti

Die Hofgruppe Unterrüti (0.3) besteht lediglich aus drei Bauten. Sie weist einen Riegelbau mit rotem Sichtfachwerk und datierter Inschrift auf. Mit dem dicht angrenzenden stattlichen Mehrzweckbau und verschiedenen Laubbäumen zeigt sich gegen Südosten eine malerische Ansicht. Nach innen weitet sich ein grosszügiger, teils bekiester Hofplatz aus, der von einer 50-jährigen Stallscheune im Norden abgeschlossen wird. An die Strassenseite grenzt ein kleiner Bereich mit Gartenhäuschen und hohen Tannen. An dieser Stelle befanden sich früher eine Käserei und ein Pferdestall.

Zwingensteinhueb

Der grösste Weiler (0.4) liegt auf einer Anhöhe und wird am südlichen Bebauungsrand von der Landstrasse tangential berührt. Am Eingang steht ein Doppelhaus mit Zwerchdach (0.4.1), dessen klare Silhouette von grossen Stallscheunen (0.0.5) und einem Wohnhaus des Jahres 2010 (0.0.6) teils verdeckt wird. Ein bekiester Weg lenkt in die vorerst dicht verschachtelte Bebauung von Ein- und Mehrzweckbauten ein, setzt zum Bogen an und läuft bei der Hügelkuppe aus, wo zwei schlichte Bauernhäuser den erhöhten Ortsrand auflockern. Die Bauten, eternitverschindelt oder holzverschalt auf gemauertem Sockel, stehen meist parallel zueinander. Durch die unterschiedlichen Höhen der Firste und das Vor- und Rückspringen der Fassaden ergibt sich ein lebhaft gegliederter Gassenraum. Die meisten Gebäude stammen aus dem 18./19. Jahrhundert. Eines der ältesten Wohnhäuser ist ein teils holzvertäferter Giebelhaus auf hohem Mauersockel, das den Ort durch seine stattliche Höhe überragt (0.4.2). Zum bäuerlichen Charakter der Siedlung tragen die Fassaden, die schlichten Satteldächer – zum Teil mit Quergiebeln – und in hohem Masse auch die in die Nahumgebung ausgreifenden Bauerngärten, Nutz- und

Zierbäume bei. Saftiges Wiesland mit zahlreichen Obstbäumen umgeben den Weiler.

Tannacker/Roggenbüel

Von Zwingensteinhueb führt die Landstrasse nach Südosten hangabwärts an dichten Obstbaumreihen und der ehemaligen Käserei (0.0.7) vorbei zur gestreckten Hofgruppe Tannacker/Roggenbüel (0.5, 0.0.8). Die Ansiedlung besteht aus drei Höfen, deren Haupt- und Nebenbauten sich zueinander traufständig und parallel am Hang anordnen. Einzig ein Wohnhaus aus dem 20. Jahrhundert ist giebelständig. Es bildet im Südosten mit dem Nachbargebäude einen klaren Ortsrand.

Wilten

Zwei bekieste Wege führen nach Wilten (0.6). Der nördliche zieht sich durch vielfältiges Kulturland, der südliche zielt gerade und von einer Nussbaumreihe gesäumt auf den Kleinstweiler zu. Auf der linken Strassenseite der südlichen Zufahrt sind hinter einer Hecke zwei Bauten zu erblicken, vermutlich die ältesten Bauernhäuser von Wilten. Heute dienen sie reinen Wohnzwecken und sind durch Renovierungsarbeiten und Ziergärten verändert worden. Die Haupt- und Nebenbauten der Kleinstsiedlung gruppieren sich um ein Wiesenstück in der Wegverzweigung. Wer dem Feldweg ins Innere des Weilers folgt, ist erstaunt über dessen Kompaktheit. Hier stehen, ausser einer langen Stallscheune, alle Wohn- und Wirtschaftsbauten parallel oder rechtwinklig zueinander. Als bedeutendster Bau behauptet sich der stattliche, zweigeschossige Riegelbau (0.6.1) hinter einem Bauerngarten. Daneben steht das ehemalige Waschhaus in Riegelwerk auf Mauersockel. An der Stelle einer abgebrannten Stallscheune kam 1974 ein Einfamilienhaus mit grossem Ökonomiebau zu stehen (0.0.12). Der intakte Betrieb erweiterte sich kontinuierlich mit Nebenbauten, doch vom Zentrum entfernt spielen sie räumlich für den Kern eine untergeordnete Rolle und beeinträchtigen kaum dessen Silhouette. Ein dichter und breiter Gürtel von hochstämmigen Obst- und Nussbäumen sowie überragende Pappeln decken sein Äusseres weitgehend ab.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Kein Ausbau der bestehenden Wege, Vorbereiche und Plätze.

Bei allfälligen Um- und Anbauten kantonale Fachinstanzen konsultieren.

Baumbestand und insbesondere die Hochstammkulturen um die Siedlungen pflegen und schützen.

Dachlandschaften bewahren und pflegen.

Bemühungen punkto Ortsbild- und Landschaftsschutz mit jenen der angrenzenden Gemeinden koordinieren.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Aussergewöhnliche Lagequalitäten dank der im unverbauten, teils von alten Obstbaumgärten dominierten Wiesland eingebetteten bäuerlichen Siedlungen sowie der Schlossgruppe mit ihrer besonders starken Silhouettenwirkung auf der Hügelkuppe.

XXX Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten in Dottenwil wegen der raumwirksam um den Hofplatz gruppierten Ein- und Mehrzweckbauten, in der Schlossgruppe wegen der parallel zueinander und zum schlanken Hügelrücken ausgerichteten Haupt- und Nebenbauten und in Unterrüti wegen der mithilfe weniger Bauten gebildeten Innenhofs. Hohe räumliche Qualitäten vorab in Wilen durch den kompakten, hierarchisch gegliederten Ortskern, aber auch in Zwingensteinhueb und Tannacker durch die überwiegend parallel ausgerichteten Haupt- und Nebenbauten. Hohe Qualitäten auch durch die intensive Wechselwirkung zwischen dem Schloss Dottenwil und den bäuerlichen Siedlungen.

XXX Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als gut erhaltene Beispiele von immer noch landwirtschaftlich genutzten alten Grasbauernsiedlungen, dank der wertvollen Bauernhäuser mit für die Region typischen Konstruktionsdetails aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, darunter herausragende Riegel- und Giebelbauten, sowie durch das historisch bedeutende Schloss aus dem 16. Jahrhundert.

1. Fassung 11.2010/jmt

Filme Nr. 7651, 7656 (1991);
7755 (1992); 8091 (1993)
Digitale Aufnahmen (2011)
Fotografin: Janina Thomas

Koordinaten Ortsregister
746.144/260.740

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmerin
inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung